

EMMAUS BOTE

PFARRZEITUNG DER PFARRE
EMMAUS AM WIENERBERG



Zvonko: Heiliger Geist lässt sich nicht bändigen



Zvonko segnet (Foto: Anna Engel).

Geschätzte Leserinnen und Leser,

zu Pfingsten beten wir im Halleluja-Kehrsvers, der Heilige Geist möge auf uns herabkommen und in uns die Liebe entzünden: „*Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe!*“

Tatsächlich kann der Hl. Geist als Liebe Gottes in uns beschrieben werden. Jesus selbst sagt, dass er seinen Jüngern den Namen Gottes offenbart hat, damit die Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn in den Jüngern ist und dadurch er selbst in ihnen ist (vgl. JOH 17, 26). Bei der Verheißung der Geburt Jesu sagt der Engel zu Maria, dass der Hl. Geist über sie kommen wird. Die Kraft des Höchsten wird sie überschatten und darum wird das Kind heilig und Sohn Gottes sein (vgl. LK 1,35).

Nach seiner Auferstehung gibt Jesus den Jüngern Frieden und sendet sie im Heiligen Geist aus (vgl. JOH 20, 21–22). Der Heilige Geist ist eine Sendung, die Jesus von Gott, dem Vater, bekommen hat und die er uns jetzt weitergibt. **Der Hl. Augustinus beschreibt den Hl. Geist als Band der Liebe zwischen Vater und Sohn.** Es ist eine schöpferische Liebe, die das Heil der Menschen und die Erlösung der Welt bewirkt. Es ist eine Kraft, die den Tod besiegt und zur Auferstehung führt. Der Hl. Geist sucht die Menschen auf und stellt sie in den Dienst der Mitmenschen. Er bewirkt ein menschliches Mit- und Füreinander in Liebe. So wie der Mensch und Gott am Altar in der Eucharistie vereint sind, so schafft der Hl. Geist die Einheit und Harmonie der Menschheit. Er „*weht, wo er will*“ (JOH 3, 8) und lässt sich niemals bändigen.

Die Fülle des Heiligen Geistes empfangen wir im Sakrament der Firmung. Da wird uns bewusst, dass wir Kinder Gottes sind und im Geist rufen können „*Abba, Vater!*“ (RÖM 8,15). Durch den Heiligen Geist empfangen wir die Gaben Gottes, die im neuen Gotteslob (S. 641) so prägnant beschrieben wurden:

WEISHEIT

ein hörendes Herz und Klugheit in der Nutzung der eigenen Möglichkeiten

EINSICHT

die Gabe der Unterscheidung zwischen Gut und Böse

RAT

ein Planen, das Gott einbezieht,

ERKENNTNIS

richtiges Denken, das nach biblischem Verständnis im Herzen beginnt und zu sorgender Anteilnahme führt,

STÄRKE

Kraft zur Umsetzung des als richtig Erkannten

GOTTESFURCHT

Rückbindung an Gott als Grundhaltung und

FRÖMMIGKEIT

Vertiefung in Gebet und Gottesdienst

Es ist Sommerzeit und viele von uns werden Urlaub machen. Möge der Heilige Geist uns erneuern und uns eine gute Erholung von der Arbeit und von den täglichen Aufgaben schenken. Ich wünsche Ihnen/ Euch eine erfrischende Sommerzeit und einen schönen Urlaub!

*Ihr/Euer Zvonko
Pfarrer Zvonko Brezovski*

Das Cover. Viele von uns reisen an weit entfernte Orte, um an karibischen Stränden Energie zu tanken. Der Cocktail in der Kirche zeigt, dass auch die Kirche ein Ort der Erholung sein kann, an dem man zu Ruhe kommt und den Alltag hinter sich lässt.

Foto: Sarah Grone

Es geht ohne Gott...

in die Dunkelheit

Dass seit einiger Zeit in Europa ein kultureller Umbruch stattfindet, der unsere liberale Gesellschaftsordnung und ihre christlichen Wurzeln in Frage stellt, ist nicht mehr zu leugnen. Dabei stellt sich die folgende Frage: Wie ist es möglich, dass heute mehr und mehr antiwestliche Ideologien das westliche Kulturschaffen dominieren und sich gegen das Christentum und gegen die Freiheit aussprechen? Das Credo antiwestlicher Ideologien lautet, man könne mit Technologien und diversen Kulturtechniken den Menschen selbst erlösen. Wie ist das möglich, obwohl der Westen den größten Massenwohlstand und Fortschritt der Geschichte erreicht hat? Verglichen mit dem Rest der realen Welt würde der Westen in Bezug auf Menschenrechte, Wohlstandsniveau, Meinungsfreiheit, Radikalismus, Feminismus, Klimasünden etc. relativ gut abschneiden.

Viele Menschen vergessen dabei, dass die Menschenrechte nur in jenen Regionen der Erde anerkannt und vom Staat ernst genommen werden, wo das Judentum und das Christentum (mit all ihren Fehlern) eine wesentliche Rolle gespielt haben. Trotzdem wagt heute kaum noch jemand in der Politik, den Medien oder Universitäten, das Christentum hochzuhalten. **Fakt ist, dass das Christentum in Europa verschwindet.** Viele Menschen sehen es aber nicht als Problem an, wenn das Christentum eines Tages ganz verschwindet, **nicht beachtend, dass wir noch von der Restwärme christlicher Errungenschaften leben.** Wie sollen wir als Christen auf diese Trends reagieren?

Mehr von Jesus und „Komm’ Schöpfer Geist!“

Gerade wir Christen können aus der tiefen Quelle christlicher Spiritualität und aus zeitloser Weisheit schöpfen.

Dazu sollte man allerdings die Bibel kennen bzw. kennenlernen wollen. Das ist auch wichtig, um die Zeichen der Zeit deuten zu können.

Wie ernst die Nichtkenntnis der Heiligen Schrift ist, sagt uns das folgende Bibelzitat: „*Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis*“ (HOSEA 4,6).

Wir Christen sind berufen, anderen zu vermitteln: **Mensch, Du bist kein Schöpfer, Du bist nur ein Geschöpf und bist dem Schöpfer verantwortlich.** Vielleicht mit der Glaubensweitergabe innerhalb der Familie beginnend – wo das noch möglich ist. Wir können auch durch das eigene Handeln Zeugnis geben. Zum Beispiel: Ich mache nicht mit bei der gnadenlosen Optimierung des Menschen und des Lebens. Unsere Bestimmung sind nicht Konsumtempel und Ideologien, sondern das ewige Leben.

Damit uns diese Mission gelingt, bitten wir, „*Komm’, Schöpfer Geist!*“, denn keiner kann sagen, **Jesus ist der Herr! – wenn er nicht aus dem Heiligen Geist spricht** (1 KOR 12,3).

Fakt ist: **Gott liebt Dich so sehr, und wärst Du der einzige Mensch, so würde Jesus auch heute für Dich sterben. Liebst Du ihn auch?**

Caroline Sucec

EDITORIAL

„Wenn Du etwas Edles und Schönes machst, das unbemerkt bleibt, sei nicht traurig. Der Sonnenaufgang ist ein wunderschöner Anblick, und dennoch schläft der Großteil des Publikums noch.“ (JOHN LENNON)

Dieses einmalige Zitat kann Sie beim nächsten Mal trösten, wenn diese oder jene (ehrenamtliche) Tätigkeit unbemerkt bleibt 😊. Die Welt zum Positiven zu verändern, beginnt mit Begeisterung und mit kleinen Gesten, für den anderen da zu sein; Freude und Gemeinschaft als Teil eines großen Ganzen zu (er)leben. „*Aus dem Pfarrleben*“ ist deshalb ein zentrales Thema in unserem Pfarrblatt.

Das Themenspektrum dieser Sommerausgabe reicht von persönlichen Glaubenszeugnissen unserer Pfarrmitglieder, über die Vorstellung unseres neuen Pastoralassistenten Pedro, den wir herzlich willkommen heißen, bis zu den Fragen: Wer ist eigentlich der Heilige Geist? Wer ist er in sich? Warum feiern wir Pfingsten? Beim Durchblättern des Emmausboten in seinem neuen, schönen Sommerkleid werden Sie noch weitere interessante Themen entdecken. Viel Spaß beim Lesen!

Im Namen unseres fleißigen Redaktionsteams, bei dem ich mich herzlich bedanke, wünsche ich Ihnen/Euch einen schönen und erholsamen Sommer!

Eure Caroline



Caroline Sucec
Chefredakteurin
des Emmausboten

Foto: Weinwurm

Von der Karwoche bis zum Osterfest

Die Karwoche ist eine der wichtigsten Wochen für Christen im Kirchenjahr: die Zeit der Trauer und Stille bis hin zur Freude in der Osternacht über den auferstandenen Herrn.



Palmsonntag

Die Karwoche beginnt mit dem Palmsonntag in Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem. Auch wir dürfen bei unserer Palmsonntagsliturgie am Einzug Jesu teilhaben.

Die Zeremonie am Palmsonntag wird traditionell im Freien abgehalten (Foto: UNBEKANNT).



Gründonnerstag

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter euch.“
– unsere Abendmahlfeier in Gedenken an das letzte Abendmahl und an die Einsetzung der Eucharistie durch Jesus.



Karfreitag

„Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!“ Der Karfreitag ist ein Tag der Trauer. Jesus starb für uns am Kreuz.



Rohbau der Kirche 1991 (Fotos: Pfarrarchiv).



Pfr. Peter Lumbe+ 1992 (Foto: Pfarrarchiv).



Karsamstag

„Wachet und betet.“ Die Ruhe des Karsamstags am Grabe des Herrn.

Das Ende der 40-tägigen Fastenzeit. Vor dem großen Ostermahl werden die Speisen gesegnet.

Unsere Pfarre wurde 30

Unsere Pfarre feiert ihr 30-jähriges Jubiläum. Unsere Jubiläumsmesse zelebrierten Bischofsvikar D. Schutzky, Zvonkos Vorgänger Christoph Pfann, unser Pfarrvikar Marcin, unser Kaplan Gil und unser Pfarrer Zvonko. Zu diesem Jubiläum haben an diesem Tag alle drei Pfarren ihren Emmausgang bei uns gemacht.



Die feierliche Jubiläumsmesse (Foto: Caroline Marban).

Ein kurzer Einblick in die Geschichte unserer Pfarre und in das Jubiläum ihrer Kirchenweihe

Die Pfarre Emmaus hat eine dynamische und sehr bewegende Geschichte. Die Gründung der Pfarre geht zurück auf den 1. Jänner 1989. In der Pfarre Inzersdorf (St. Nikolaus), im 23. Wiener Gemeindebezirk, wurde die Teilgemeinde Wienerfeld West errichtet. Zu dieser Teilgemeinde gehörte das im 10. Wiener Gemeindebezirk liegende Gebiet der Pfarre Inzersdorf. Am 1. Juli 1989 wurde die Pfarrexpositur Emmaus am Wienerberg mit Sitz in der Otto-Probst-Straße 5, Stiege 12, errichtet. Die Idee dahinter war, dass aus den 14 Pfarren im 10. Bezirk 15 Pfarren werden.

Acht Jahre später, am Ostermontag, dem 20. April 1997, wurde die Pfarrexpositur Emmaus am Wienerberg zur Pfarre erhoben.

Die Pfarre Emmaus am Wienerberg ist geprägt von starken Veränderungen, aber auch von einer lebendigen Gemeinschaft, die Hoffnung, Liebe und Vergebung lebt. Die Menschen kommen gerne in die Pfarre, feiern die hl. Eucharistie mit uns und besuchen danach das Pfarrcafé. Sehr bekannt ist die große Gastfreundlichkeit mit gutem Essen in der Pfarre. **Wie die biblische Geschichte von Emmaus sagt, repräsentiert die Pfarre einen Ort der Begegnung, ein Miteinander im Glauben und ein Teilen des Evangeliums im gemeinsamen Mahl.**

Auf weitere 30 Jahre mit Euch!

Zvonko Brezovski

Leitung in der Pfarre

01.06.1989 - 31.08.1990

Mag Joseph Debono, Expositus

01.09.1990 - 12.10.2007

Mag. Peter Lumbe,
Expositus, Moderator

12.02.2007 - 31.08.2008

P. Albrecht Cech, Substitut

13.10.2007 - 31.08.2008

Msgr. Petrus Bsteh, Provisor

01.09.2008 - 31.08.2015

Mag. Christoph Pfann, Moderator

Seit 01.09.2015

Dr. Zvonko Brezovski,
Moderator und Pfarrer



Ostersonntag

„Der Herr ist auferstanden!“ Mit dem Osterfeuer feiern wir in der Auferstehungsmesse um fünf Uhr in der Früh die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.



Ostermontag

Am Ostermontag feiert unsere Pfarre ihr Patrozinium – und dieses Jahr ein ganz besonderes!

Erstkommunion in unserer Pfarre: Jedes Jahr wieder, aber jedes Jahr aufs Neue

„Bei Gott zu Hause“ – unter diesem Motto stand die heurige Vorbereitung der Kinder auf den Empfang der Sakramente. **Vielfalt, Individualität und Flexibilität bei der Vorbereitung und dem Spenden der Sakramente: Gott vereint alle in und zu einer großen Gemeinschaft.**

Im Mittelpunkt der Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente standen die Erforschung unserer Kirche, die genaue Betrachtung des sakralen Inventars, das Gedenken und Feiern der Heiligen, die Teilnahme an einer Hochzeitsgesellschaft, Geburtstagsvorbereitungen, der Blick auf das eigene Ich

mit bewussten Taufversprechen, eine Zeitreise mit den Firmlingen, die Befreiung und Erlösung im Sakrament der Versöhnung, das Backen und Teilen von Brot sowie neue Lieder und Bewegungen. Das alles wurde mit großer Freude von November 2021 bis April 2022 umgesetzt. Ob beim Zuhören, Werken, Spielen oder Tanzen, im Freien oder in den Innenräumen: **Die Kinder waren aktiv, lautstark und kreativ dabei, einfach und wunderbar „Bei Gott zu Hause“.**

Sabine Staudinger



Fotos: Sebastian Bacher, Günther Staudinger, Familie Schriefl

Pedro: Wir müssen raus aus der Kirche

Unser neuer hauptamtlicher Pastoralassistent Pedro Widler im Interview

Name

Peter "Pedro" Widler

Alter

56 Jahre

Bisherige Berufe

Klaviermacher, Handelskaufmann und Flüchtlingshelfer

Jetziger Beruf

Pastoralassistent seit 1995

Vorherige Pfarren

Gersthof, Neu-Erlaa, Guntramsdorf, Vösendorf und Inzersdorf-Neustift

Hallo Pedro! Du wirst überall Pedro genannt. Wieso?

Bei meinem ersten Jungscharlager vor 40 Jahren gab's zwei Peter. Damit man uns auseinanderhalten kann, haben mich die Kinder umgetauft. Mir ist der Name auch deswegen wichtig, weil das mein Start in die Kirche war – also mein inoffizieller Taufname.

Du bist schon fast neun Jahre Pastoralassistent in der Pfarre Inzersdorf-Neustift. Weshalb wechselst Du die Pfarren?

Ich habe mir als Zeitrahmen gesetzt, dass ich ungefähr zehn Jahre an einem Ort arbeiten will. **Was ich in zehn Jahren nicht bewegen kann, kann ich auch in 20 Jahren nicht bewegen.** Man merkt es nach einiger Zeit: Man wird zu sehr zum Teil eines Systems. Und ich sehe meine Aufgabe vielmehr als jemand, der Entwicklungen ermöglicht und unterstützt. Das geht aber nur, wenn man ab und zu etwas Neues beginnt. Die Objektivität eines Neuanfangs ist ganz wichtig.

Klingt frustrierend, immer neu beginnen zu müssen.

Der Neustart ist weniger das Problem, eher das Zurücklassen des Alten. Die

Menschen, mit denen man arbeitet, werden zu lieb gewonnenen Freunden. Der neue Anfang ist spannend. **Neue Menschen, neue Tätigkeiten und neue Möglichkeiten: Das ist super!** Die Chance, in Emmaus neu durchzustarten, ist genau zum richtigen Zeitpunkt gekommen.

Was sollen Deine Schwerpunkte in den nächsten Jahren sein?

Ich möchte speziell mit Schulen und Kindergärten in Kontakt treten; ich denke, auch mit Jungfamilien ist noch einiges möglich. Aber, wenn ich mir ein Thema aussuchen müsste, wären es die Fernstehenden. Also jene Menschen, die nicht in die Gemeinde integriert sind, die Kirche aber auch noch nicht komplett abgeschrieben haben: Die Menschen, die wir noch nicht verloren haben.

In welche Richtung müssen wir als katholische Kirche gehen?

Wir müssen auf jeden Fall an unserer Glaubwürdigkeit arbeiten. Aber auch der Burgcharakter der Kirche ist besonders fatal. Die Gläubigen sitzen gewissermaßen in einer Burg und lassen die Zugbrücke hinunter, wenn jemand hinein-

will. Aber das ist nicht die Intention von Jesus. Er sagt: **Raus mit Euch, geht zu den Menschen.**

Mein Leitsatz lautet: Der Glaube ist persönlich, aber nicht privat. Der Glaube muss (!) geteilt werden.

Wie hast Du denn Deinen Glauben gefunden?

Es war umgekehrt: Der Glaube hat sicherlich mich gefunden. Über die Jugendgruppe wurde ich stark ins Gemeindeleben eingebunden und konnte langsam in meinen Glauben hineinwachsen. Der Schritt zum Pastoralassistenten war dann gar nicht mehr weit. Bei einem theologischen Kurs habe ich erfahren, dass es den Beruf des Pastoralassistenten gibt, und das hat mich sofort angesprochen.

Was willst Du der Gemeinde noch mitgeben?

Ich glaube, Ihr seid ein cooler Haufen. Ich denke, es ist auch vieles möglich. Zwei Sätze, die ich absolut hasse, sind: „Das war schon immer so“ und „Das hat's noch nie gegeben“. **Lieber dreimal auf die Nase fallen, aber sagen können, „wir haben's probiert“.** Ich freue mich sehr auf das, was auf uns zukommt – in der Hoffnung, dass wir uns wirklich darauf einlassen durchzustarten.

Manuel Wolkowitsch



Pedro mitten im Gespräch (Foto: Caroline Marban).

Pfingsten

„...Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“¹

Was feiern wir zu Pfingsten? Ist Pfingsten bloß ein Sonntag wie jeder andere für uns? Welche Botschaft hat das Pfingstfest heute?



Ausgießung des Heiligen Geistes (1750)
von Jean Restout

Die Apostelgeschichte erzählt uns, wie die Urgemeinde, v.a. die Mutter Jesu und die zwölf Apostel, zum Gebet versammelt waren. Jesus war gerade erst, nach seiner Auferstehung, in den Himmel aufgefahren und die Jünger waren nach Jerusalem zurückgekehrt. Er hatte ihnen versprochen, dass sie die Kraft des Heiligen Geistes empfangen würden und dass sie als Zeugen seiner Auferstehung diese auf der ganzen Welt verkünden werden. Als sie nun einmütig im Gebet versammelt waren, kam der Heilige Geist auf sie herab, wie in Zungen von Feuer, welche sich auf ihnen niederließen. Sie wurden vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, die ihnen vom Geist eingegeben wurden. Um dieses Ereignis besser zu verstehen, wollen wir einen Blick zurück und nach vorne werfen.

Kurz vor der Himmelfahrt Christi trägt er seinen Jüngern auf, sie sollen nicht von Jerusalem weggehen, bis sie den Heiligen Geist empfangen haben.² Sie sollen also nicht mit der Verkün-

digung des Evangeliums, der guten Botschaft, beginnen, solange sie nicht vom Heiligen Geist erfüllt werden, welcher sie dazu befähigt. Hiermit sind es nicht die Apostel, die von sich aus verkünden, sondern es ist der Heilige Geist, der ihnen die Kraft gibt und sie überhaupt erst dazu ermächtigt.

Nach dem Pfingstereignis und der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Jünger tritt Petrus mit den Elf vor dem Volk auf und hält seine berühmte Pfingstpredigt.³ Hier beginnt ihre Verkündigung von Jesus, dem gekreuzigten und auferstandenen HERRN. Bestärkt vom Heiligen Geist ziehen die Apostel in die Welt hinaus und verkünden unermüdlich Jesus, den Sohn Gottes. Angefangen in Jerusalem breitet sich die gute Botschaft vom angebrochenen Reich Gottes immer weiter aus. Tausende kommen zum Glauben an Jesus und die Urkirche wächst unaufhörlich.

Im Pfingstgeschehen ereignet sich also die „Geburtsstunde“ der Kirche.⁴ Ohne Befähigung der Jünger durch die Herabkunft des Heiligen Geistes, wären diese aus eigener Kraft wohl schnell in der Verkündigung gescheitert. Doch mit diesem ausgestattet haben sie die Kraft dazu empfangen und so verkündigt die Kirche Gottes bis heute das Evangelium Jesu Christi. Sie tut es seit dem Pfingstereignis und wird es bis zu seiner Wiederkunft fortführen, damit die Botschaft von der Auferstehung auf der ganzen Welt, von allen Völkern und Sprachen, vernommen wird.⁵

Dieses Ereignis feiert die Kirche zu Pfingsten. Sie feiert ihren „Geburtstag“. Sie freut sich auf besondere Weise über die Auferstehung Jesu Christi von den Toten und bittet auch in unserer Zeit um die Kraft Gottes, damit sie die gute Botschaft allen Menschen verkünden kann. Bitten auch wir stets um seine Hilfe, damit wir nicht müde und mutlos werden, anderen Jesus nahezubringen und vertrauen wir fest darauf, dass uns Gott mit seinem Geist unterstützt und niemals allein lässt. Lassen wir auch unser Herz vom Heiligen Geist entflammen und brennen wir für den Glauben an Jesus. Denselben Glauben, von dem die Apostel erfüllt waren, weil sie dem auferstandenen Herrn begegnet sind und nicht darüber schweigen konnten.

Michael Ungrad

¹ Einheitsübersetzung (2016, APG, 2,4)

² Ebd. (APG, 1,4-2,4)

³ Ebd. (APG, 2,14-36)

⁴ Vgl. Katechismus der Katholischen Kirche (726)

⁵ Ebd. (830-831)

WARUM ICH GLAUBE

Eine gute Frage. Und eine Frage, mit der sich alle Christinnen und Christen auseinanderzusetzen haben. Um diese Frage beantworten zu können, ist es zuerst wesentlich, die Begriffe „glauben“ und „Glaube“ zu verstehen.

Viele meinen, „glauben“ habe etwas mit ungenauer Kenntnis oder Vermutung zu tun. So nach dem Motto „glauben heißt nicht wissen“. Doch diese Meinung zeugt leider nur von unzureichendem Wissen vom Wort „glauben“ und vom Glauben an sich. **Glauben meint vielmehr, in etwas sein vollstes Vertrauen zu setzen.** Und genauso glaube, d.h. vertraue ich. Ich vermute nicht, sondern vertraue darauf, dass Jesus mir zur Seite steht, und zwar in allen Situationen und Momenten – ja sogar in jeder Sekunde.

Es ist mit einem Treffen zu vergleichen. Man macht sich aus, dass man sich an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Zeit trifft, und tut dies dann auch tatsächlich. Man vermutet in der Zeit bis zum Treffen nicht darauf, dass die andere Person kommt, sondern man vertraut darauf. Und woher weiß ich, dass es mit Jesus genauso ist, dass ich ihm vertrauen kann? Nun, weil wir sein Versprechen haben und uns die katholische Kirche dieses Versprechen seit 2.000 Jahren vermittelt. Und ja, ich vertraue der Kirche in diesem Punkt.

Ich spreche immer wieder mit meiner Uroma, und sie erzählt mir manchmal über ihre Oma, also über meine Urururoma. Geschichtlich befinden wir uns dann in der Mitte des 19. Jahrhunderts (!). Obwohl ich meine Urururoma niemals persönlich kennenlernen konnte, vertraue ich meiner Uroma, dass sie mir echte Geschichten erzählt. Und wenn meine Uroma dann Geschichten ihrer Oma erzählt, die diese wiederum über ihre Oma erzählt hat, das wäre dann über meine Ururururoma, so vertraue ich ihr auch in diesen Erzählungen. Und ich denke jeder Mensch macht das, wenn es seine eigene Familiengeschichte betrifft. Deshalb glaube, d.h. vertraue ich der katholischen Kirche.

Wer davon nicht überzeugt ist, und da gibt es, denke ich, sehr viele, dem kann ich nur sagen, **dass glauben, d.h. vertrauen auch mit Mut zu tun hat.** Jemandem zu vertrauen, den man nicht sieht, nicht berühren, riechen oder schmecken kann, hat nichts mit Einbildung, Dummheit, Naivität oder Realitätsverweigerung zu tun, sondern mit Mut. Ich gehe auch nicht in ein brennendes Haus hinein, bevor die Feuerwehr da ist. Solange sie nicht da ist, kann ich sie weder sehen, berühren, riechen oder schmecken. Ich vertraue, dass sie kommt, und bleibe beim brennenden Haus. Das ist mutig.

Dieses Vertrauen in Jesus ist notwendig, denn die Welt bietet uns in ihrer Vielfalt und Pluralität viele verschiedene „Wahrheiten“ an. Soll ich Kommunist oder Kapitalist sein, konservativ oder liberal, viel konsumieren oder verzichten usw.? Dieses Angebot führt aber oftmals zu Auseinandersetzungen und Konflikten. Man denke dabei an die Krisen der Welt: Wirtschafts- und Ukrainekrieg, Umweltzerstörung, Klimawandel, das Auseinanderklaffen der Schere zwischen Arm und Reich usw. Es gibt in dieser Welt nur eine einzige objektive Wahrheit, die die Menschen zusammenführt und viel wichtiger noch, zu Gott führt. Und das ist das Vertrauen in Jesus Christus.

Aus all diesen und vielen weiteren Gründen **glaube, d.h. vertraue ich.**

Alexander Böhm



Gedanken über

das Sterben und das Leben nach dem Tod

„Es wird immer wieder Momente geben, in denen Ihr allgegenwärtig seid. Genau dann, wenn wir Eure Energie in unserem Feld spüren. Wenn es sich einen Augenblick so anfühlt, als wärt Ihr direkt hinter uns!“

Diese Worte begleiten mich seit 2021. 2021 war ein sehr trauriges Jahr für meine kleine Familie. Am 7. Februar 2021 starb unerwartet meine Mama mit 70 Jahren, und am 26. August 2021 starb mein Vater unerwartet mit 72 Jahren. Meine Eltern waren 54 Jahre lang ein Paar, waren so gut wie nie getrennt, haben alles zusammen gemacht, und ihre Liebe hat sie nach dem Tod wieder vereint.

Die Zeit nach dem Tod meiner Eltern war und ist für mich noch immer eine sehr schwere Zeit. Ich habe mich oft gefragt, warum jetzt schon. Für meine Enkelin war und ist der Tod der geliebten Urlis sehr schwer. Doch meine Enkelin hat mir mit ihren neun Jahren gezeigt, wie ich mit dem Verlust fertig werden kann. Sabrina ist jeden Tag vor der Schule in die Kirche gegangen, hat eine Kerze angezündet und hat für die Urlis gebetet. Sie ministriert sehr fleißig und suchte sich über die Kirche den Weg zu ihren geliebten Urlis. Ich war bis vor kurzer Zeit noch nicht soweit und fiel in ein tiefes Loch der Trauer.

Wir verbrachten sehr viel Zeit in der Natur, und es mehrten sich die Zeichen, die Sabrina und ich immer wieder wahrnahmen. Es waren z.B. herzförmige Wolken, Engelwolken, Engelflügelwolken, Herzeisschollen am Wienerbergteich und immer wieder Herzsteine. Bevor Sabrina in der heiligen Messe als Ministrantin aufgenommen wurde, saßen bei ihrer Ankleidung zwei Tauben am Fenster und sahen zu. Ich fragte mich, ob das wirklich sein kann. Eines Tages saß ich allein am kleinen Lehmteich am Wienerberg, und diese Ruhe war einfach unbeschreiblich schön. Ich dachte an meine Eltern und begann zu weinen. Es war wolkig und windstill. Plötzlich öffnete sich über mir der Himmel, die Sonne strahlte mich an, und ein leichter Windhauch umschloss mich. Es fühlte sich wie eine Umarmung an.

Dieses Erlebnis habe ich seit diesem Tag immer wieder, wenn ich in der Natur bin und intensiv an meine Eltern denke und dabei traurig bin.

Dann begann ich langsam umzudenken, dass es noch etwas nach dem Tod gibt.

Aber ich war noch nicht ganz so weit. Erst als ich am 7. Februar 2022 mit Zvonko eine Gedenkmesse für meine Eltern gestalten durfte, bei der Sabrina ministrierte und an der einige Freunde meiner Eltern teilnahmen, kann ich sagen, ich bin so weit, dass ich die Zeichen meiner Eltern als

schöne und tolle Erlebnisse empfinden kann. Es ist klar, dass noch immer Tränen fließen, aber es ist einfach anders. Es ist ein Geschenk, diese Zeichen empfangen zu können, und man muss behutsam mit diesem Geschenk umgehen.

Ein Zeichen, das ich zum Muttertag 2021 empfangen habe, kann ich erst jetzt als schön empfinden. In der Nacht vor dem Muttertag hatte ich im Schlaf das Gefühl, meine Mama sitzt am Bett, streichelt meinen Kopf und hält meine Hand. Als ich morgens aufwachte, dachte ich, das kann nicht sein, und sprach vorerst mit niemandem darüber. Als Sabrina aufwachte, erzählte sie mir von dem gleichen Erlebnis. Damals konnte ich das nur sehr schwer verkraften. Heute denke ich mit Dankbarkeit an dieses Erlebnis. Dieses gibt mir Kraft, weil es schön zu wissen ist, dass unsere geliebten Verstorbenen an uns denken und uns trösten.

Diese Zeichen nehme ich mit in den neuen Lebensabschnitt ohne meine Eltern – in dem Bewusstsein, dass die Liebe uns nach dem Tod wieder vereinen wird.

Es gibt das tolle Gedicht „Auf der anderen Seite des Weges“. Irgendwann werde ich mich auch auf die andere Seite des Weges begeben, und meine Eltern werden mich mit Liebe erwarten. „Einmal sehen wir uns wieder!“

Werner Parpart

Warum **Eifersucht** und **Neid** in die **Sklaverei** führen

DIE JOSEFGESCHICHTE ERKLÄRT

Die Josefsgeschichte aus dem Alten Testament ist vielen von uns bekannt und zeigt auf, wie das erwählte Volk der Israeliten überhaupt nach Ägypten kam. Diese Geschichte ist daher mindestens einige Tausend Jahre alt, wenn nicht sogar älter. Dabei stellt sich einem zwangsläufig die Frage: **Hat diese Geschichte überhaupt noch einen Bezug zu unserer heutigen Zeit?**

Eifersucht, Neid, Hass und Mordpläne

Jakob, der Sohn Isaaks, ist der Stammvater der zwölf Stämme Israels. Josef ist der Liebling Jakobs, da er ihm in hohem Alter geboren wurde, und deshalb hassen ihn seine Brüder. Aus diesem Hass, welchem Eifersucht und Neid vorausgingen, entschlossen sich die übrigen Brüder, Josef für zwanzig Silberstücke an midianitische Kaufleute zu verkaufen. Josefs bunten Rock tränken sie in Blut, erzählen dem Vater Jakob, dass Josef von einem wilden Tier zerfetzt worden ist, und zeigen ihm Josefs blutigen Rock.

Der Herr war mit Josef und so glückte ihm alles (GEN. 39,2).

In kurzer Zeit kann Josef durch das Deuten von Träumen die Gunst des Pharaos erlangen und prophezeit ihm eine große Hungersnot. Von nun an wird Josef zum obersten Beamten in Ägypten und verhindert durch sein wirtschaftliches Geschick die drohende Hungersnot. Der Herr war mit

Josef und so glückte ihm alles (GEN. 39,2). **Er versank nicht in Selbstmitleid, er trug sein Kreuz, und er zweifelte nie an Gott und an dessen Vorsehung.** Was für ein tolles Vorbild für unseren Glauben! Josefs Geschichte zeigt das unverdiente Leid und deutet somit ebenfalls auf Christus hin, welcher schuldlos war, aber unsere Sünden trug bis in den Tod.

Wir Menschen sind ebenfalls Täter. In Josefs Brüdern sehen wir unsere Konflikte. Bin ich neidisch, eifersüchtig oder zornig auf meinen Bruder oder meine Schwester? Wurde unser Erbe ungerecht verteilt? Oder bin ich vielleicht neidisch, weil mein Arbeitskollege befördert wurde und ich nicht? Neid, Zorn und Habsucht sind bereits drei der sieben Todsünden. Der heilige Paulus warnt uns eindringlich mit diesen Worten: *„Wenn die Begierde dann schwanger geworden ist, bringt sie die Sünde zur Welt; ist die Sünde reif geworden, bringt sie den Tod hervor.“* (JAK. 1,15).

Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! (KOLOSSER 3,13).

Wie endet die Josefsgeschichte eigentlich? Als die Hungersnot den Orient trifft, kommen Josefs Brüder nach Ägypten und kaufen bei Josef Get-

reide für Israel. Josef gibt sich ihnen zu erkennen und vergibt ihnen! Nicht nur Josef wurde für Silberstücke verkauft. Jesus wurde ebenfalls von einem seiner engsten Freunde verraten und für dreißig Silberstücke verkauft. Petrus, der Sprecher der Apostel, verleugnete den Herrn ebenfalls drei Mal und von den anderen Jüngern fehlt zum Schluss ohnehin jede Spur. Umso komödiantischer wirkt deshalb die Erscheinung Jesu bei den Jüngern am Osterabend. Die Jünger versteckten sich aus Furcht vor den Juden. Jesus erscheint in ihrer Mitte und sagt: *„Friede sei mit euch!“* Die Jünger sind sprachlos, und vermutlich fühlen sie sich ebenfalls schuldig, weil sie Jesus verleugnet haben und ihn einsam den Tod eines Verbrechers sterben ließen, ohne ihm wirklich beizustehen.

Jesus vergibt uns und seinen Freunden, obwohl wir uns das nicht verdienen. Josef vergibt seinen Brüdern und hilft ihnen obendrein, obwohl sie es nicht verdient haben. Lösen wir uns vom Joch der Sünde, die den Tod hervorbringt. Leben wir stattdessen mit Christus und vergeben wir unserem Nächsten, weil uns der Herr auch vergeben hat!

Vater, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Michael Radisic

Emma und der Glücksmoment

Begleite unsere Kirchenmaus Emma Emmaus auf ihren Abenteuern durch das Leben

Früh am Morgen, die Sonne schien gerade über die Dächer in den Pfarrgarten, schlich sich Emma aus ihrer Behausung.

„Die Sonne scheint“, jubelte Emma. „Wie schön! Wir können hinaus in den Pfarrgarten spazieren gehen. Endlich!“

Sie ließ die ersten Sonnenstrahlen auf ihrer Nase tanzen und sie langsam erwärmen.

Es war ein warmer Sommertag. Emma liebte alle Jahreszeiten. Den Sommer mochte sie besonders gern, besonders wenn die Luft in der Hitze flimmerte und die Sonne ihr ein Lächeln in das Gesicht zauberte.

Im Pfarrgarten erblühten bereits die Rosensträucher. Es waren prachtvolle, kräftige rote Blüten, denen die Sommersonne nichts anhaben konnte. Jeden Morgen öffneten sie die Blütenköpfe und sandten ihren bunten Gruß in den Tag. Auch die

Weinreben rankten sich wieder bis in den Himmel empor. Kunterbunt blühten auch die Blumen auf der Wiese vor ihrer Behausung. Nun stand sie im Garten und konnte noch nicht glauben, welch ein Glück ihr heute beschert wurde.

„Da bist du ja“, vernahm Emma die so vertraute Stimme von Mama Emmaus hinter sich und lächelte, ohne sich umzudrehen.

Emma war glücklich, einfach nur glücklich.

„Glück, was ist Glück?“, fragte Emma, „und warum soll ich es gerade heute haben?“

„Es ist ganz einfach.“ Mama Emmaus lächelte ebenso. „Emma, schließe für einen Moment deine Augen und fühle! Wie geht es dir damit? Denke nur an diesen Augenblick! Nicht an gestern, nicht an morgen, nicht an vorhin und nicht an nachher.“

Emma überlegte und fühlte. „Ganz gut geht es mir damit“, antwortete sie dann. „Nein, gut. Es geht mir in diesem Augenblick gut. Dann wäre das für diesen Moment so etwas wie Glück?“

Mama Emmaus nickte. „Das Glück verbirgt sich oft im Jetzt. Es fühlt sich wenig wohl im Gestern und vom Morgen will es gerade noch nichts wissen.“

Darüber musste Emma einmal nachdenken. „Und wenn man diesen Glücksmoment mit in den neuen Tag mitnimmt“, sagte sie dann, „wird das Glück auch dort zu finden sein. Denn nach jedem Augenblick kommt ein neuer und wieder ein neuer und wieder einer. Ist ganz einfach, stimmt’s?“

„Stimmt“, antwortete Mama Emmaus. „Das Leben besteht aus vielen Augenblicken und Glücksmomenten, und jeder von ihnen ist anders. Manchmal sehr viel anders, meist ein klitzekleines Bisschen nur. Vergiss das nicht, besonders in Momenten, in denen du dich besonders glücklich oder unglücklich fühlst. Es macht es leichter.“

Emma nickte. So hatte sie die Sache mit dem Glück noch nicht betrachtet.

„Und das Besondere daran ist“, Mama Emmaus lächelte noch immer, „Gott legt dir für jeden dieser besonderen Augenblicke und Glücksmomente eine ERINNERUNG in dein Herz.“

Höre auch du einmal in dein Herz!

Emma Emmaus

Der neue Pfarrgemeinderat

Am 20.03.2022 wurde in unserer Pfarre der Pfarrgemeinderat (oder PGR) für fünf Jahre gewählt. Der PGR steht allen Gemeindemitgliedern und Gemeindeinteressierten jederzeit für Fragen, Anliegen oder Kritik zur Verfügung.

Anmerkung: Die hauptamtlichen Mitarbeiter Pfarrer Zvonko Brezovski und Pastoralassistent Pedro Widler sind ebenfalls Teil des Gremiums.



Sabine Staudinger

+43 664 734 91193
kinder@tesarekplatz.at



Alexander Böhm



David Klimek

jugend@tesarekplatz.at



Christian Pölzl



Manuel Wolkowitsch

+43 680 216 8277
admin@tesarekplatz



Michael Radisic

Der Kreuzweg der Firmvorbereitung

Am 1. April 2022 konnte die Firmungs-Vorbereitungsgruppe eine Kreuzwegandacht in anderer Form anbieten: Der Text basierte auf einer Kreuzwegmeditation des Instituts für den Ständigen Diakonat, der für die Andacht abgeändert und an die aktuelle Lebenssituation der jungen Pfarrgemeindemitglieder angepasst wurde. Unter dem Titel „Im Gebet mit Jesus verbunden“ wurden die Rollen der verschiedenen Lektorinnen und Lektoren für die 14 Kreuzwegstationen von Firmkandidatinnen und -kandidaten sowie von jungen Erwachsenen übernommen. Dabei stellte sich rasch ein harmonischer und meditativer Dialog der Stimmen und der einzelnen Teilnehmenden

aller Altersgruppen mit den Inhalten der Texte ein. Wir versammelten uns im Pfarrsaal, damit wir uns ganz auf die Hinführungen, die Bibelstellen und die Formulierungen von Heiligen sowie auf die Gebete, die sich insgesamt als Zwiegespräch zwischen Jesus auf seinem Leidensweg und seinem Vater – und für uns als begleitendes Gebet – äußerten, konzentrieren konnten.

Dabei waren wir einander – rund um ein am Boden aus Opferkerzen gebildetes Kreuz – zugewandt. Mit jeder Station wurde eine neue Reihe von Kerzen entzündet, die für uns den Weg zum Kreuz erhellte, während sich draußen die Dämmerung des Abends herabsenkte. Wir konnten

somit nicht nur Jesus begleiten, sondern durch die einzelnen Leidensstationen auch etwas über die Stationen unserer eigenen Leben, unserer Handlungsweisen und Möglichkeiten erfahren.

Sabine Staudinger

Das Kreuz am Boden des Pfarrsaals (Foto: Sabine Staudinger).



NACHRICHTEN AUS DER WELT



Österreich/Ukraine: Im Zeichen der Solidarität

Kardinal Christoph Schönborn hat daran erinnert, dass die Ukraine „nur 400 Kilometer von Österreich“ entfernt liege. Der schon über 100 Tage lang andauernde Krieg sei „sinnlos und wahnwitzig“, unterstrich Schönborn bei einer Solidaritätskundgebung vor mehreren hundert Anwesenden im Erzbischöflichen Palais.



Schönborn entsendet Entwicklungs-Fachkräfte

Pfingstlicher Aufbruch nach Kenia: Gilian und Günter Woltron werden im Juni einen für zwei Jahre geplanten Einsatz im Rahmen der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (EZA) in der Diözese Lodwar im Nordwesten Kenias antreten.



LGBTQ-Gemeinschaft soll bei Weltsynode angehört werden

Der Kommunikationsleiter des Synodensekretariates plädiert dafür, auch die Stimme der LGBTQ-Gemeinschaft bei der Weltsynode 2023 anzuhören. Eine „gastfreundliche“ Kirche müsse sich ihrer Barrieren bewusst werden und die „Mauern der Gleichgültigkeit“ niederreißen.



USA: Erzbischof schließt Nancy Pelosi von Kommunion aus

Wegen ihrer liberalen Haltung zur Abtreibung darf die Sprecherin des US-Repräsentantenhauses Nancy Pelosi nicht länger die Kommunion empfangen. Das hat der Erzbischof von San Francisco, Salvatore Cordileone, verfügt.

BLEIBEN SIE FIT

Gesundheit für Körper, Geist & Seele

In welchem Lebensabschnitt Sie sich auch immer befinden, das Leben bleibt nicht stehen. Wer auch im fortgeschrittenen Alter offen für neue Situationen und lernfähig bleibt, eine positive, lebensbejahende Einstellung bewahrt und Bewegung inkl. Kopf-Training in seinen Alltag inkludiert, hat die besten Voraussetzungen, gesund und vital zu bleiben.

1 Bewegung an der frischen Luft: eine Wohltat fürs Gehirn

Frische Luft hat seit jeher eine belebende Wirkung auf den Körper und unterstützt ihn. Tageslicht ist für eine Reihe von physikalischen Prozessen unerlässlich. Natürliches Licht versorgt uns mit Vitamin D, das unser Immunsystem stärkt. Tageslicht sorgt auch dafür, dass Sie sich besser konzentrieren können etc.

2 Positive Stimmung

Finden Sie in diesem Text alle Wörter, die Positives ausdrücken. Achtung, manchmal gehen die Wörter auch über die Zeile hinaus. Als Zusatzübung können Sie die Begriffe nach dem Alphabet ordnen.

DUIWJWJWFUW**ATTRAKTIV**JGUG**CHARMANT**JXWIDWI
ZSSJNSXJKHEILSAMJWOUEOUDKRAFTVOLLBWDWH
WDLBELIEBTLHSLVFLVJFSLFRIEDLICHLKWDJWKRAI
LRESPEKTVOLLBSKDHWDHWPERFEKTAPFERHFHIR
FUMSICHTIGKSHVRAHKVERTRAUENSVOLLBKVHRFAH
AHOAZUFRIEDENARNXDOLIEBEVOLLNLSJNDJDRWQ
ASDWARMHERZIGSFNRSFGLAUBWÜRDIGNSRLJCFNA
SDKÖSTLICHIIHDHWDNEINFÜHLSAMCFEHOFHILASD
WEFREICHFEKFEUTOLERANTCDKHCEHOFFENKSFH
OMOTIVIERENDBKVFHFASZINIERTNSLCSOLÄCHELN
NSVHLIDEALSJFJMWERTVOLLNAFJCFJMVXVJLSVSPSL
MZSEFFEKTIVNSVWVWJDKLCAUFMERKSAMMCJFOE
JPWDIWMXIWSBEGEISTERTJSDRJFRFUSFVIFKQWUDI
FASZINIERENDNLSVJVMÖSPGENUSSVOLLENLSJVS
VOFLEIßIGYIFVNVVYJINSPIRIERENDNVSFVVJVFQPPFL
LIEBENSWERTNVFLJFNALLSERIÖSKSFNFCNJFCJNA
VERANTWORTUNGSVOLLNHCFAUIWERTVOLLNFCJL
NRJLPÜNKTLICHNCYJKGNJQUALIFIZIERTHKSDUTB

3 Heitere Gelassenheit

Die heilige Teresa von Avila hatte Humor. Ihr Gebet für älter werdende Menschen:

O Gott, Du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde.

Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.

Lehre mich, nachdenklich, aber nicht grüblerisch, hilfreich, aber nicht diktatorisch zu sein.

Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheit erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben, aber Du verstehst, o Gott, dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.

Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen.

Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu, und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.

Ich wage nicht, die Gabe zu erleben, mir die Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.

Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann.

Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Ich möchte kein Heiliger sein – mit Ihnen lebt es sich so schwer –, aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken, und verleihe mir, o Gott, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

Teresa von Avila (1515 – 1582)

4 Denken Sie um die Ecke

- 1) Auf welcher Straße ist noch niemand gefahren?
- 2) Was ist in der Mitte von Nil?
- 3) Was liegt zwischen Berg und Tal?
- 4) Was steht hinter Jürgen Klinsmann?
(ehemaliger deutscher Fußballspieler und Trainer)
- 5) In welchem Monat isst man am wenigsten?

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Spaß beim Lösen der obigen Aufgaben. Bleiben Sie bzw. werden Sie fit und gesund! Und wenn Sie möchten, schreiben Sie uns: lebensqualitaet@tesarekplatz.at

Caroline Sucec

RÄTSEL SEITE

Sudoku

		4						2
		6					9	8
			3	8	5			
			4	1				
	6					5	2	
	8	1					6	
					3	1		
7	9							
3			7	9	2			

Arukone

1. Verbinden Sie je zwei Felder mit der gleichen Zahl durch eine Linie.
2. Die Teilstücke einer Linie verlaufen waagrecht oder senkrecht zwischen den Mittelpunkten orthogonal benachbarter Felder.
3. Durch ein Feld darf höchstens eine Linie führen. Nicht jedes Feld wird notwendigerweise von einer Linie durchquert.

1									
				2	3				
	4						1		
			2						
			6						5
							7		
			6			8	8	4	
3								7	
5									



Pilz Kunden wissen.
Ihre Projekte in sicheren Händen.
www.pilz.at



Termine

Alle Termine unserer Pfarre finden sich auf eni.wien.

Freitag, 01.07.	18:00 Uhr	Dankmesse und Sommerfest Nach einer heiligen Messe genießen wir im Pfarrgarten das Essen, die Getränke und die Gemeinschaft.
Samstag, 03.09.	vormittags	Fußwallfahrt nach Maria Lanzendorf Nach wenigen Stunden Fußmarsch durch Stadt und Land feiern wir die heilige Messe in Maria Lanzendorf. <i>Die genaue Startzeit wird noch auf eni.wien veröffentlicht.</i>
Sonntag, 11.09.	10:30 Uhr	Kindermesse Diese heilige Messe ist besonderes für Kinder gestaltet.
Sonntag, 25.09.	10:30 Uhr	Spendung des Sakramentes der Firmung Nach einem Jahr Vorbereitung erhalten unsere Firmkandidat:innen das heilige Sakrament der Firmung.
Sonntag, 02.10.	10:30 Uhr	Kindermesse Diese heilige Messe ist besonderes für Kinder gestaltet.
Montag, 12.11.	nachmittags	Fest zum Hl. Martin Bei den Feierlichkeiten zum Hl. Martin ist auch ein Umzug am Wienerberg geplant. <i>Die Uhrzeit wird noch auf eni.wien veröffentlicht.</i>
Sonntag, 13.11.	10:30 Uhr	Kindermesse Diese heilige Messe ist besonderes für Kinder gestaltet.
Sonntag, 20.11.	10:30 Uhr	Christkönigssonntag Am letzten Tag des Kirchenjahres werden neue Ministranten in den Dienst am Altar aufgenommen.
Samstag, 26.11.	abends	Segnung der Adventkränze Bevor wir in der Adventzeit die Kerzen des Adventkranzes entzünden können, werden diese zuerst gesegnet. <i>Die Uhrzeit wird noch auf eni.wien veröffentlicht.</i>



Gottesdienste

Juli 2022

Mittwoch	08:15	Hl. Messe
Sonntag	10:00	Hl. Messe

August 2022

Samstag	19:00	Hl. Messe
---------	-------	-----------

Ab Herbst

Sonntag	10:30	Hl. Messe
Montag	18:00	Hl. Messe
Mittwoch	08:15	Hl. Messe

Die Gottesdienstzeiten unserer Nachbarparren finden Sie auf eni.wien.

Gemeinde

Getauft

Monika
Sophie
Emilio
Luisa Maria

Verstorben

Wojciech Stanislaw Szatkowski
Wladyslawa Bazan

**DIE REDAKTION
WÜNSCHT EINEN
ERHOLSAMEN SOMMER**

Pfarre Emmaus am Wienerberg

Tesarekplatz 2, 1100 Wien

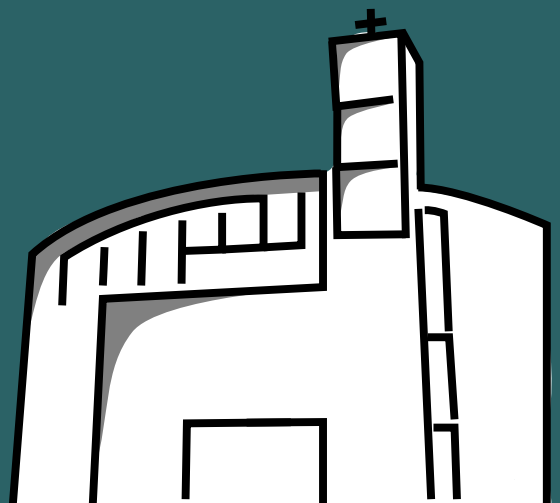
Telefon: +43 1 616 34 00

E-Mail: kanzlei@eni.wien

Website: tesarekplatz.at und eni.wien

IBAN: AT97 12000 50324795601

Sprechstunde des Pfarrers Zvonko Brezovski
nach Vereinbarung



Offenlegung nach §25 Mediengesetz

Emmausbote – Informationsschrift der röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg.
Erscheinungsweise: ca. 3x jährlich. Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg, Tesarekplatz 2, 1100 Wien. Verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Pfarrer Dr. Zvonko Brezovski, Chefredaktion: Mag. Caroline Sucec, Redaktion: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit, Layout: Manuel Wolkowitsch, Lektorat: Dr. Walter Rohn. Fotos: Pfarre Emmaus am Wienerberg.

Alle Angaben ohne Gewähr. Irrtümer, Fehler und Änderungen vorbehalten.